

Samstag, 8. Juni 2019

„Glocke“-Serie (1)



Der Altaraufsatz aus dem dritten Viertel des 17. Jahrhunderts ist in der Quirinuskapelle in Beckum zu bewundern. Bild: Biefang

Ein Schatz voller Geschichten am Wegesrand

Beckum (gl). Unscheinbar steht sie da an der Stromberger Straße, versteckt hinter dichten Laubbäumen. Dabei verbirgt sich hinter den historischen Mauern der Quirinuskapelle manch eine Geschichte. Ein Blick hinein lohnt sich für Gläubige und Heimatfreunde gleichermaßen.



Im ersten Teil der neuen „Glocke“-Serie „Beckumer Schätze“ geht es um die sogenannte Siechenhauskapelle, die einst zu einem Leprosenhaus gehörte, das im 14. Jahrhundert außerhalb der Stadt Beckum gegründet wurde. Leprakranke wurden dort versorgt. Aufgrund der zum Schutz vor Ansteckung isolierten Lage der Leprosenhäuser verfügten sie über eigene Kirchen- oder Kapellenbauten, um die Kranken seelsorgerisch betreuen zu können.

Von dem ehemaligen Leprosenhaus ist nichts erhalten. Be-

zeichnend sei die Lage außerhalb der Stadtmauer an der wichtigen Handelsstraße (Spendensammlung) nach Osten mit Verbindung zu den Emsübergängen bei Rheda-Wiedenbrück, wie Dr. Martin Gesing, Leiter des Stadtmuseums, in seinem kunstgeschichtlichen Führer erläutert. Beachtenswert sei der Altaraufsatz aus dem dritten Viertel des 17. Jahrhunderts. Ein Foto von Matthias Gödde in Originalgröße hängt im Beckumer Stadtmuseum im zweiten Stock. Der Altaraufsatz besteht aus einem hölzernen Aufbau, der mit getriebenem, reich ornamentiertem Messingblech überzogen und zum Teil farbig gefasst ist. In der Predella, die auch den Tabernakel beherbergt, stehen die verschlungenen Stifterinitialen des münsterschen Bischofs Christoph Bernhard von Galen, wie es in dem kunstgeschichtlichen Führer weiter heißt.



Die Siechenhauskapelle, die einst zu einem Leprosenhaus gehörte, das im 14. Jahrhundert außerhalb der Stadt Beckum gegründet wurde, steht an der Stromberger Straße.

Daten und Fakten

An jedem ersten Donnerstag im Monat findet in der Quirinskappelle eine Messe statt.
 Das ursprüngliche Altarbild in der Kapelle ist verloren. Im Jahr 2003 wurde im Rahmen einer umfassenden Restaurierung ein neues Altarbild mit einer Darstellung des gekreuzigten

Jesus angefertigt.
 Die spätgotische Holzdecke stammt vermutlich aus der Erbauungszeit. Sie besteht aus einzelnen Tafeln mit blauem Himmelsgrund und unregelmäßigem Sternfirmament, wie es im kunstgeschichtlichen Führer heißt.